

Ich suche.

Mal wieder. Diesmal den Haustürschlüssel. Warum hängt er nicht am Haken? Ich muss doch los. Himmel! Ich ärgere mich über mich selbst. Warum lege ich ihn immer irgendwo hin und vergesse das sofort? Ich schaue hierhin und dorthin, aber finde ihn nicht. Was soll ich nur tun? Meist hilft es dann, mich erst einmal zu beruhigen. Wer hektisch sucht, findet selten. Denn Hektik macht den Blick eng. Durchatmen, ruhig bleiben, nochmal nachdenken. Wo bin ich überall gewesen? Manchmal finde ich den Schlüssel dann tatsächlich. Wenn nicht, muss ich eben improvisieren. Ersatzschlüssel? Kellertür auflassen? Anrufen, dass ich später komme? Bisher hat sich immer ein Weg gefunden. Und der Schlüssel irgendwann auch.

Von einer anderen Suche erzählt der Hebräerbrief im Neuen Testament: *Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Hier geht es um eine größere Suche. Nicht um mein mühsames Suchen im Alltag, das ich durch meine Schusseligkeit oder Unordnung selbst verschuldet habe, sondern um Suchen als Weg in die Zukunft. In eine Zukunft bei Gott. Nicht die kleinen, meist ärgerlichen Suchereien im Hier und Jetzt zählen, sondern die Richtung, die mein Leben nimmt.

Dazu gehört die Lebenserfahrung, dass wir hier keine „bleibende Stadt“ haben, dass wir nichts haben, was ewig bleibt. Das zu erkennen tut oft weh. Alles ist vergänglich, ich bin vergänglich, die Menschen, die mir am Herzen liegen, sind es. Die Dinge, die ich in meinem Leben gefunden habe, die Menschen, die ich gefunden habe, sie sind nur für eine gewisse Zeit da. Die Zukunft verändert alles. Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Darin aber liegt nicht nur Schmerz, sondern auch Grund zur Freude. Vielleicht der Grund zur Freude überhaupt. Alles ist veränderbar. Nichts, was jetzt geschieht, muss ewig anhalten. Was ich im Leben geschafft habe und was nicht, es wird nicht alles sein. Was ich gefunden habe und was ich vergeblich gesucht habe, es wird nicht alles sein. Denn etwas steht immer noch aus. Kommt auf mich zu: Zukunft!

Zukunft bedeutet auch Hoffnung. Zukunft bei Gott heißt auch eine Hoffnung über alles Irdische hinweg. Wie ein Ort, an dem ich künftig sein kann. Und ich muss mir diesen Ort nicht erst bauen und einrichten, mir irgendwie erarbeiten. Die bleibende Stadt ist schon da. Sie ist ein Geschenk.

Und wie finde ich den Schlüssel dazu? Der Schlüssel ist Vertrauen. Vertrauen darauf, dass Gott auf mich zukommt. Vertrauen darauf, dass sich Dinge ändern. Und mich zu trauen, mich daran und darauf zu freuen. Diese Botschaft läutet jeden Morgen von unserem Turm in Hochkirch, denn die Taufglocke trägt die sorbische Aufschrift: Knjez praji: Dam wam přichod a nadźiju. (Der Herr spricht: Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.)

Thomas Haenchen, Pfarrer in Hochkirch